



Christof Wolf SJ

Der Augenblick ist mein

Eine ignatianische Anleitung zum Beten

BONIFATIUS

VIERTE WOCHE DIE AUFERSTEHUNG JESU

Die Mitte des christlichen Glaubens ist die Auferstehung. „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos“, schreibt der heilige Paulus an die Korinther. In allen vier Evangelien wird übereinstimmend berichtet: Das Grab ist leer. Jesus erscheint zuerst den Frauen. Das ist sehr erstaunlich, galt doch das Zeugnis von Frauen in jener Zeit als nicht glaubwürdig. Hätten also die damaligen Autoren etwas Erfundenes glaubhaft darstellen wollen, hätten sie bestimmt geschrieben, Jesus habe sich zuerst den Jüngern gezeigt.

Als Jesus den Jüngern schließlich erscheint, erkennen sie ihn zunächst nicht. Er muss sich explizit zu erkennen geben. Offenbar ist er in einer Weise verändert, die ein Wiedererkennen sehr erschwert. Die Begegnung mit dem Auferstandenen scheint zunächst Ängste auszulösen. Die Jünger halten Jesus für ein Gespenst, kann er doch durch verschlossene Türen hereinkommen. Und zugleich können sie ihn anfassen, ja er isst sogar etwas vor ihren Augen. So leibhaftig bleibt Jesus nur noch kurze Zeit bei ihnen. Sein Geist jedoch wird sie zu Pfingsten erfüllen und die ängstlichen Jünger in mutige Zeugen des Glaubens verwandeln.

Die Frage, was uns nach dem Tod erwartet, ist eine uralte Frage der Menschheit. Je nachdem, wie die Antwort ausfällt, lebt der Mensch anders. Wenn mit dem Tod alles zu Ende ist, dann muss ich alles Glück auf Erden finden. Was, wenn ich eine lange Krankheit habe, was, wenn ich früh sterbe? Wie gehe ich mit dem Leid, mit den Niederlagen, mit dem Scheitern in meinem Leben um? Was darf ich hoffen?

Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden, und indem wir Menschen Abbild Gottes sind, lebt der Geist Gottes auch in uns. Man kann die Fähigkeit, Tod in Leben zu verwandeln, nicht überbieten. Ob wir daran glauben und ob wir die Gabe, Festgefahrenes und Totes wieder zum Leben zu erwecken, in unserem Leben umsetzen, liegt am Ende in unserer freien Entscheidung.

BETRACHTUNG 1

Johannes 20:1-18

¹Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.

²Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat.

³Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; ⁴sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. ⁵Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. ⁶Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen ⁷und das Schweiß-tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte [...]. ⁸Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. ⁹Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste. ¹⁰Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.

¹¹Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. ¹²Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. ¹³Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.

¹⁴Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. ¹⁵Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. ¹⁶Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. ¹⁷Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

¹⁸Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

Anmerkung

Gibt es überhaupt einen schöneren Freudenruf als Marias „Rabbuni“, nachdem sie im vermeintlichen Gärtner Jesus erkannt hat? Seine Stimme hat sie von ihrer Trauer geheilt. Sie kann es kaum fassen, dass Jesus wirklich auferstanden ist. Am liebsten möchte sie ihn voller Freude umfassen, sich dem verehrten Meister zu Füßen werfen. Aber Jesus entzieht sich ihr. Sein „Halt mich nicht fest“ kündigt von einer neuen Beziehung, einer, die Maria noch lernen wird.

Gottes Liebe hat den Tod überwunden. Auch wenn wir sterben, werden wir wie Jesus durch diese Liebe verwandelt werden. Das ist das Versprechen, das Jesus uns gibt: „Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“

Und Maria geht zurück zu den anderen Jüngern und verkündet ihnen die frohe Botschaft. Dass sie ihr zunächst nicht glauben wollen, wird an anderer Stelle berichtet. Sie hielten es für Geschwätz, heißt es. Denn hätten nicht sie, die Männer, zuallererst den Auferstandenen sehen müssen? Doch Jesus zeigt sich zuerst den Frauen, denen, die ihn in seinem Leid nicht im Stich gelassen haben. Er bleibt ihnen treu: „Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen.“

Anregungen

- Zuerst bereite ich meinen Schauplatz.
- Die Freude der Auferstehung spürt Maria ganz besonders. Kann ich diese Freude nachempfinden und mit eigenen Erfahrungen vergleichen?
- Das Leid ist überwunden. Wie unterscheidet sich der auferstandene Jesus von dem Jesus davor?
- Gottes Liebe überwindet den Tod. Erfahre ich diese Liebe schon hier und jetzt in meinem Leben?
- Gebe ich Zeugnis vom auferstandenen Jesus? An welche Situationen und Reaktionen erinnere ich mich?
- Was bedeutet Auferstehung für mich?

Film

Der Himmel über Berlin

Deutschland, Frankreich 1987, 127 Minuten, Regie: Wim Wenders

Christof Wolf SJ

Der Augenblick ist mein

Imprimatur. Paderbornae, d. 29. m. Ianuarii 2014
Nr. A 58-21.00.2/913. Vicarius Generalis Alfons Hardt

Bibliografische Information der deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Aquarelle: Monika Gatt
Titelgestaltung: Monika Gatt und Christof Wolf SJ

© 2014 by Bonifatius GmbH Druck · Buch · Verlag Paderborn

ISBN 978-3-89710-577-5

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gesamtherstellung:
Bonifatius GmbH Druck · Buch · Verlag Paderborn